Das Jüdische Echo

Erscheinungszeit: Jeden Freitag. Bezug: Durch die Postanstalten oder den Verlag. — Bezugspreis Jährlich: RM. 8.—, halbjährlich: RM. 4.—, vierteljährlich: RM. 2.—. Einzelnummer 20 Rpf. / Verlag, Auslieferung des „Jüdischen Echos“: München, Plinganserstraße Nr. 64.

I N H A L T :

Nr. 17 — München, 22. April 1932 — 19. Jahrgang

Pessachgedanken

Am Eingange unserer Geschichte als Volk, das heißt der Geschichte der zu einer Volksgemeinschaft zusammengeschlossenen Stämme, steht der Auszug aus dem fremden Milieu Ägyptens und der Marsch zur Erringung einer Heimat in geschlossener Siedlungsform. Der Auszug war ein so gewaltiges Ereignis, daß dieses das Bewußtsein gemeinsamen Schicksals erzeugte und den Willen gemeinsamer Ziele schuf. Darum bedeutet der Auszug aus Ägypten den Anfang der jüdischen Volksgeschichte und seit jener Zeit, die über dreitausend Jahre zurückliegt, sind die Juden unter den verschiedensten Wechselfällen ihrer Erlebnisse in zu manchen Zeiten sehr stark oder zu manchen nur abgeschwächt empfundenem Grade Volk.

Unsere Volkwerdung beginnt mit dem Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft und Schicksalsgleichheit. Den Anstoß gab der Druck von außen und erst im Laufe der nachfolgenden Zeitläufte schuf das konstituierte jüdische Volk neben dem Elemente des Volksbewußtseins die zwei weiteren Elemente seines Volkstums, die gemeinsame Sprache und das gemeinsame Land, wobei unter Sprache zu verstehen ist die gemeinsame Kultur, die eigenartige Lehre, der aus dieser Lehre fließende jüdische Lebensstil und die starre Abgrenzung von anderen Menschheitsgruppen. Unter Land ist zu verstehen das Gebiet beiderseits des Jordans mit seinen ungeheuerlichen klimatischen Unterschieden, mit seinen Bergen und Tälern, dem schneebedeckten Gipfel des Hermon und der subtropischen Hitze in der Niederung des unteren Jordantales. Einzigartig und extrem wie die klimatischen Bedingungen des — nach Flächeninhalt genommen — kleinen Landes ist auch der Volkscharakter der Juden in den nachfolgenden Jahrhunderten nach dem Auszug aus Ägypten durch den Einfluß des Landes geformt worden. Bis auf den heutigen Tag — 1900 Jahre lang sind die Juden fern ihrer Heimat Palästinas — wirkt der Extremismus der palästinensischen Landschaft auf den Charakter der ausgesprochendsten Vertreter des Judentums ein. Nicht daß die Juden sich in ihren menschlichen Eigenschaften qualitativ von anderen Menschen unterscheiden würden — aber es ist immer das Ausmaß dieser Eigenschaften, welches die typischen, repräsentativen Juden charakterisiert. Alle Völker haben Seher und Sager, die Juden allein haben Propheten von so ungeheurer Wucht des Ausdrucks und solcher Ausschließlichkeit des Forderns, wie es Jesaja und Jeremia, wie es Spinoza und, man verzeihe die Parallele, Karl Marx und seine Nachfahren sind. Immer wieder drängt es die großen Juden zu den Problemen des rechten Tuns, zu den Fragen der Ethik, zu den Forderungen absoluter Gerechtigkeit. Auch bei anderen Völkern sind derartige Männer zu finden. Die große Anzahl solcher Männer aus jüdischem Blut, die Unbedingtheit, mit der diese jüdischen Männer im Laufe der Jahrhunderte immer aufs neue ihre ethischen Forderungen erheben — das ist jüdisches Charakteristikum.

Unser Glück im Laufe der Jahrtausende war, daß trotz aller widrigen Schicksale niemals, bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, der Fall eingetreten ist, daß die drei konstituierenden Elemente unseres Volkstums allesamt restlos verkümmerten. Immer war es so, daß eines dieser Elemente unberührt blieb. Verloren wir das Land, so halfen uns Volksbewußtsein und unsere Sprache, das heißt Lehre, Tradition und eigener Lebensstil, über das Fehlen des Landes hinweg und veranlaßten uns, Surrogate zu schaffen, geschlossene Siedlungen als Ersatz für die Heimat. Verloren wir unsere Sprache, wie in den Zeiten vor Juda Makkabi in Palästina, so half das Element Land wieder zur Neuschaffung von Sprache und geschlossenem Volksbewußtsein. Als wir nach der Zerstörung unserer Selbständigkeit durch Titus Land und Volkseinigkeit einbüßten, da war es wiederum die unberührt gebliebene eigene Sprache, die Lehre, die als unversehrt gebliebenes Element unseres Volkstums uns die Möglichkeit gab, unseren Bestand für kommende Jahrhunderte zu sichern.

Die Krise des jüdischen Volkstums begann in dem Zeitpunkte, da die drei Grundlagen unseres Volksseins zu wanken begannen. Das Bewußtsein der Schicksalsverbundenheit und Einheit alles Jüdischen verblaßte und ging bei manchen Teilen unseres Volkes verloren. Die gemeinsame Sprache, das heißt die Lehre, die Tradition, der Lebensstil und die Kenntnis der in Jahrtausenden aufgehäuften Kultur- und Wissenschätze wurde in immer steigendem Grade vergessen. Die Erinnerung an das gemeinsame Land und die Bewahrung des Surrogates für das gemeinsame Land, des jüdischen Milieus in geschlossener Siedlung, wurde verdrängt bzw. abgelehnt. Dadurch war unser Volkstum seiner Grundlagen beraubt und ein Auflösungs- und Zersetzungsprozeß mit all seinen inneren Reibungen und Leiden setzte ein, denen gegenüber die äußeren Schwierigkeiten, welche uns im Laufe des ganzen Mittelalters hinsichtlich unseres Volkstums nur geringen Schaden zuzufügen vermochten, kaum noch ins Gewicht fallen. Diese Erkenntnis von dem Wanken der Basis unseres Volksseins

ist es gewesen, aus der heraus sich die moderne Wiedergeburtsbewegung des jüdischen Volkes entwickelte. Das, was in der gegenwärtigen Epoche der jüdischen Geschichte als das Wesentlichste vor sich geht, ist das Drängen nach Wiederherstellung der Grundlagen des jüdischen Volkstums. Nach dem Auszug Ägyptens sind wir Volk geworden und sind es in verschiedenem Ausmaße und Grade durch drei Jahrtausende geblieben. Die moderne Zeit hat dieses Bewußtsein unserer Volksindividualität getrübt und verwischt. Wir sind innerlich heimatlos geworden, und als Reaktion in den Seelen der Besten unseres Volkes erwachte der Wunsch, wieder Volk zu werden.

Der Zionismus will, so gesehen, durch die Wiedererlangung des Elementes Land, die geschwächten zwei anderen Elemente, Volksbewußtsein und gemeinsame Sprache wieder neu schaffen. Er folgt den Lehren der Geschichte. Er ist ein neuer Auszug aus fremden Milieu, aus der Gefahrenzone der Auflösung und des Niederganges, er will an dem Punkte der Erde, wo einst unser Volkstum in seinen Grundlagen vollendet wurde, das Kraftzentrum eines normal geschichteten, normal lebenden Teiles des jüdischen Volkes schaffen. Dieses Zentrum soll wieder normative jüdische Werte erzeugen. Ein jüdisches Leben in der Galuth wird immer schwieriger. Die Galuth ist nicht mehr imstande den Faden der jüdischen Geschichte weiterzuspinnen. In Palästina wollen wir wieder Volk werden, Volk in vollstem Sinne dieses Wortes, Volk, dessen Art richtunggebend sei für diejenigen Teile der jüdischen Gemeinschaft, die in der Zerstreuung leben und ihre Seele verloren haben.

l. w.

Die Levante-Messe in Tel Awiw

Am 7. April, nachmittags, wurde in Tel-Awiw die große Levante-Messe eröffnet. Die Zeremonie vollzog sich mit allen Zeichen eines außerordentlichen Ereignisses. Unter den 2000 geladenen Gästen, die sich aus allen Teilen Palästinas, aus den Nachbarländern und dem ferneren Ausland in der Haupt-Messehalle eingefunden hatten, befanden sich der High Commissioner für Palästina, General Sir Arthur Wauchope, der Patron der Messe, sämtliche Leiter der Regierungsdepartements, die Konsuln der fremden Mächte, Vertreter der großen jüdischen Organisationen und Institutionen, Vertreter auswärtiger Handelsorganisationen und Abordnungen verschiedener Auslandsregierungen. Die Versammlung festlich gekleideter Menschen bot ein imposantes Bild. Über der Haupt-Messehalle wehten die Fahnen von 24 Ländern.

Wie offiziell bekannt gegeben wird, sind die folgenden Regierungen auf der Messe vertreten und haben auch ihre Vertreter zur Eröffnungsfeier entsandt: Palästina, England, Ägypten, Schweiz, Rußland, Cypern, Rumänien, Bulgarien, Lettland. Besonders stark ist die britische Industrie vertreten.

Der Bürgermeister von Tel-Awiw, Mayer Dizengoff, begrüßte die Gäste im Namen der Stadt Tel-Awiw, wandte sich besonders an die Vertreter der einzelnen Länder und sprach dem High Commissioner als dem Patron der Messe und den einzelnen Regierungsdepartements für die Unterstützung, die sie dem Messe-Ausschuß zuteil werden ließen, den Dank der Stadt aus. Dizengoff erklärte, diese Messe sei international, während die früheren Messen in Tel-Awiw rein palästinensisch waren. Während die vorangegangene Messe 609 Aussteller zählte, sind auf der Levante-Messe mehr als 1200 Aussteller aus 24 Ländern zu verzeichnen.

Nach Dizengoff sprach der High Commissioner General Sir Arthur Wauchope. Ich habe, sagte er, bereits einen Rundgang durch die Levante-Messe und -Ausstellung gemacht, habe alle Pavillons besucht und die Feststellung gemacht, daß die Messe eine grandiose Schau ausgezeichneter lokaler und auswärtiger Erzeugnisse bietet. Die Messe ist ein weiteres Beispiel der Energie und des Fleißes der Bevölkerung von Tel-Awiw, ein Beispiel, das die Bürgschaft für noch größere Leistungen in der Zukunft bietet. Die Stadt Tel-Awiw hat alles Recht, auf diese Levante-Messe stolz zu sein. Aber die Messe erfüllt außer dem unmittelbaren Zweck der Belebung von Produktion und Handel noch einen weiteren Zweck: sie zeigt die Möglichkeiten und Gelegenheiten für die zukünftige Entwicklung von Handel, Industrie und Landwirtschaft in Palästina auf. Der High Commissioner begrüßte zum Schluß noch die Abordnungen der auswärtigen Regierungen.

Das Orchester des britischen Militärs in Palästina spielte die englische Hymne und die hebräische „Hatikwah".

Nachdem die Eröffnungszeremonie in der Haupt-Messehalle beendet war, eröffnete Bürgermeister Mayer Dizengoff um 6 Uhr nachmittags bei Anwesenheit eines tausendköpfigen Publikums die Messe auf der Radiostation von Tel-Awiw, der ersten hebräischen Funkstation. Er wies in seiner Ansprache auf den organischen Zusammenhang von Makkabiah, Levante-Messe und grandioser Purimfeier als den Ausdrucksmitteln der großen jüdischen Stadt Tel-Awiw hin und sagte, diese drei Lebensäußerungen Tel-Awiws beweisen, daß das Judentum Palästinas über zahlreiche junge schöpferische Kräfte verfügt, die nur strenger zusammengefaßt und weitblickend geleitet werden müssen. Tel-Awiw werde nicht allein das Zentrum der Palästina-Judenheit, sondern der Gesamtjudenheit werden. Dizengoff richtete an alle auswärtigen jüdischen Gäste das Ersuchen, der Judenheit in der Galuth den Gruß und den Dank der Palästina-Judenheit zu übermitteln und auch dem Glück der palästinensischen Juden Ausdruck zu verleihen, denen es gegeben ist, im Lande der Väter zu weilen und das Jüdische Nationalheim aufzubauen.

Brodetzkys Verhandlungen mit Wauchope

Jerusalem. Prof. Dr. Selig Brodetzky, Mitglied und Leiter der politischen Abteilung der Exekutive der Jewish Agency in London, hat nach einem mehrtägigen Aufenthalt in Palästina am 10. April Jerusalem verlassen, um nach London zurückzukehren. Am Tage vor seiner Abreise besuchte er noch einmal den High Commissioner General Sir Arthur Wauchope, den Landentwicklungsdirektor Lewis French, den Chefsekretär der Regierung, Herrn Young, und den stellvertretenden Chefsekretär, Herrn Mills, und besprach mit ihnen verschiedene politische und praktische Fragen, insbesondere auch die Einwanderungs- und Bodenfrage.

In einem Gespräch mit dem Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur äußerte sich Prof. Brodetzky über seine Unterredungen mit dem High Commissioner und den übrigen Mitgliedern der Palästina-Regierung u. a. wie folgt:

Ich habe in diesen Unterredungen die Haltung der Juden dargelegt, deren Ziel es nach wie vor ist, in Zusammenarbeit mit der Mandatarmacht das Land aufzubauen. Ich erörterte mit ihnen insbesondere

die Bodenfrage im Zusammenhang mit den Untersuchungen des Herrn French, dessen Bericht in vierzehn Tagen beendet sein wird, den wir aber nicht vor Juni zu sehen bekommen werden. Brodetzky gab in diesem Zusammenhang seiner Ansicht Ausdruck, daß es ratsam wäre, die beabsichtigte Tagung des Aktions-Komitees der Zionistischen Organisation erst für Ende Juni oder Juli d. J. einzuberufen.

Montag, den 11. April, fuhr Prof. Brodetzky fort, berät die Palästina-Regierung über die von der Jewish Agency ihr unterbreitete neue Schedule betreffend Arbeiter-Einwanderung; es wurde mir versichert, daß die Schedule, wie sie die Regierung verabschieden wird, uns zufriedenstellen wird.

Aus allen diesen Verhandlungen, erklärte Prof. Brodetzky weiter, habe ich eine ausreichende Basis gefunden, um unsere Anstrengungen in London fortzusetzen. Der High Commissioner hat mir gesagt, ich könne mit dem Gefühl erhöhter Zuversicht und Optimismus nach London zurückkehren.

Die Exekutive der Jewish Agency, schloß Prof. Brodetzky, hat jetzt in Palästina all diese Probleme von erster Wichtigkeit sorgfältig in Beratung gezogen, und es wurde hinsichtlich der Behandlung derselben ein volles Einverständnis erzielt.

Brodetzky hat während seines Aufenthaltes in Palästina auch den palästinensischen Oberrabbiner Kook (Oberhaupt der aschkenasischen Gemeinde) und Jakob Meir (Oberhaupt der sephardischen Gemeinde) besucht.

Juden in der Hitlerversammlung

Zu dem in Nummer 12 des „Jüdischen Echo“ vom 18. März veröffentlichten Artikel „Neue Arbeit“ übersendet uns der „Central-Verein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, Landesverband Bayern“ folgende „sachliche Berichtigung“:

1. Die Zahl jüdischer Industrieller und Kaufleute, die in Vorträgen nationalsozialistischer Persönlichkeiten vor wirtschaftlichen Gremien teilgenommen haben, ist unbekannt.

2. Die Januar/März-Nummer der Monatsausgabe der „C.-V.-Zeitung“ sollte nicht der Wahlbeeinflussung dienen. Wie bekannt, erscheint diese Monatsausgabe regelmäßig seit Jahren.

3. Die von Ihnen erwähnten Bilder zu dem Aufsatz über „Jüdische Rassenprobleme“ sind dem Jüdischen Lexikon entnommen.

Wir bringen diese „Berichtigung“, obwohl wir auch nach intensivem Studium nicht einsehen, daß sie an den Ausführungen unseres Mitarbeiters etwas richtigstellt. Dieser schrieb: „Wenn man entsetzt erfährt, daß bei den Besprechungen Adolf Hitlers mit den Vertretern der westdeutschen Industrie in Düsseldorf sich, wie einwandfrei von verschiedenen Seiten festgestellt wurde, auch 30 jüdische Industrielle beteiligt haben, so kann man in dieser Tatsache nur eine Verirrung erblicken, die jedem Juden die Schamröte ins Gesicht treiben muß.“ Der C.-V. kann nicht feststellen, daß Juden nicht an dieser Versammlung teilgenommen haben — selbst wenn es weniger gewesen wären, als unser Mitarbeiter erwähnt, was würde das an seiner nur zu berechtigten Kritik ändern? Warum berichtigt der C.-V. etwas, was er selbst nicht weiß? Oder weiß er es etwa doch? Will er diese jüdischen Teilnehmer der Hitlerversammlung in Schutz nehmen? Waren es etwa C.-Ver, die teilgenommen haben? Jedenfalls: eine rätselhafte „Berichtigung“!

Über die betreffende Nummer der Monatsausgabe der C.-V.-Zeitung bemerkte unser Mitarbeiter, daß sie „anläßlich der Wahl in hunderttausend Exemplaren verbreitet wurde“. Soll nun diese Tatsache geleugnet werden? Wenn nicht, wozu diese Berichtigung? Wir möchten doch wenigstens hoffen, daß der C.-V. selbst noch glaubt, seine Publikationen könnten irgend jemand beeinflussen. Wir glauben es schon längst nicht mehr.

Daß die drei erwähnten Bilder aus dem „Jüdischen Lexikon“ stammen, ist gänzlich gleichgültig in anbetracht der Tatsache, daß sie in der C.-V.-Zeitung in einer höchst unsympatischen und würdelosen, um nicht zu sagen lächerlichen und dummen Manier aufgemacht und gebracht wurden. Hätte es noch einer Bestätigung bedurft, daß der C.-V. völlig ratlos geworden ist und zu immer unwirksameren und peinlicheren Mitteln greift, so hätte sie diese Berichtigung durchaus erbracht.

Die Redaktion.

Aus der jüdischen Welt

Keine jüdisch-nationale Politik in Österreich mehr

Wien, 14. April. (JTA.) Die jahrzehntelange jüdisch-nationale politische Arbeit in Österreich ist jetzt bei den Wiener Gemeindrats- und Landtagswahlen zum erstenmal unterbrochen worden. Keine zionistische oder jüdisch-nationale Parteigruppierung wird sich an diesen Wahlen durch jüdische Kandidaten oder auch nur jüdische Wahlarbeit beteiligen. Die Ursache liegt in der für kleinere Parteien durchaus ungünstigen Wahlkreiseinteilung, sowie im Zerfall der national-jüdischen und zionistischen Front in Österreich. Das Zionistische Landeskomitee für Österreich hat bereits vor zwei Jahren anläßlich der Parlamentswahlen der landespolitischen Betätigung überhaupt entsagt. Diesmal hat die von den Revisionisten und anderen jüdisch-nationalen Gruppen gebildete „Jüdische Volkspartei Österreichs“ in einem Aufruf an die jüdische Wählerschaft Wiens absolute Wahlenthaltung proklamiert, da nach ihrer Ansicht vom jüdischen Standpunkt (nationalpolitisch wie wirtschaftlich) keine der wahlwerbenden Parteien empfohlen werden kann. Auch die radikalen Zionisten haben die Losung auf Wahlenthaltung ausgegeben.

Die dem Schober-Block angehörende österreichische Wirtschaftspartei hatte vor kurzem eine Wahlgemeinschaft mit der demokratischen Mittelpartei geplant, in der auch einige demokratische Juden kandidieren sollten. Die Angst vor Belastung mit jüdischen Kandidaten bewog jedoch die arischen Gruppen zum Austritt aus dem Verbande,

so daß diese Wahlgemeinschaft nicht zustandekommen konnte.

Die Gruppe der Werktätigen Juden unterstützt die sozialdemokratischen Wahllisten. Die „Jiddische Sprachgruppe" der österreichischen kommunistischen Partei unterstützt die kommunistischen Kandidaten.

Pessachhilfe der Wiener Kultusgemeinde

Wien, 15. April. (JTA.) Die Winterhilfsaktion der Israelitischen Kultusgemeinde Wiens ist in den letzten Tagen geschlossen worden. Tausende bedürftiger Juden wurden in den schweren Wintermonaten mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken bedacht. Anfang April hat die Hilfsaktion für die Pessachfeiertage begonnen. Eine sehr große Menge bedürftiger jüdischer Familien wird mit Mazzoth, Zucker, Fett u. a. m. versorgt. Auch eine Ausspeiseaktion an den Sederabenden wird eingerichtet. Etwa 4000 Familien mit 14 000 Seelen haben Gesuche um Pessachhilfe eingereicht. Um kostenlose Zuweisung von Mazzoth bzw. um Zuteilung zu Minimalpreisen haben etwa 20 000 Juden angesucht.

Öffentlichkeitsrecht für hebräische Gymnasien in Polen

Warschau, 14. April. (JTA.) Die polnische Regierung hat zwei hebräischen Gymnasien der Kultusgesellschaft Tarbuth Öffentlichkeitsrecht erteilt. Tarbuth verfügt über 10 Gymnasien, 4 Lehrerseminare, 181 Volksschulen und 85 Kindergärten mit insgesamt 35 000 Schülern und mehr als 1000 Lehrern: ihr Wirkungsradius ist also ungefähr der gleiche wie der des hebräischen Schulwesens in Palästina.

In einer Pressekonferenz der Tarbuth erklärte der Generaldirektor der Tarbuth in Polen, Dr. Schmetterling, die Regierung habe, indem sie zwei Tarbuth-Gymnasien das Öffentlichkeitsrecht erteilte, eingesehen, daß das hebräische Schulwesen eine Lebensnotwendigkeit für die jüdische Gemeinschaft in Polen bedeute. Es sei zu hoffen, daß die Regierung, die ihre Anschauung betreffend das hebräische Schulwesen prinzipiell geändert hat, nunmehr auch den Volksschulen und den Lehrerseminarien des Tarbuth Subventionen bewilligen wird.

Wahlen zum Nationalrat des lettländischen Judentums

Riga, 14. April. (JTA.) Die lettländische Regierung genehmigte die Ausschreibung von Wahlen zum Jüdischen Nationalrat in Lettland, die am 11. und 12. September d. J. stattfinden werden. Die erste Session des neugewähten Nationalrats wird am 18. und 19. September abgehalten werden und sich mit der allgemeinen Lage des lettländischen Judentums, der Lage der jüdischen Kredit-Institutionen, mit Fragen der sozialen Hilfe, der Kulturarbeit, des Gemeindewesens, der Schaffung neuer Gemeinden beschäftigen und einen Zentralrat wähln. Wahlrecht zum Nationalrat, der sich aus etwa 75 Deputierten zusammensetzen wird, haben alle jüdischen Männer und Frauen von 21 Jahren aufwärts, die lettländische Staatsangehörige sind.

Feierliche Eröffnung der Palästina-Ausstellung in Bukarest

Bukarest, 13. April. (JTA.) Am 10. April wurde in Bukarest die unter der Aegide des Keren Kajemeth arrangierte Ausstellung palästinensischer Produkte in Anwesenheit behördlicher Vertreter und der Repräsentanten rumänischer Wirtschaftskorporationen feierlich eröffnet. Der Freigabe der von dem jungen Bukarester Architekten Lilienfeld geschaffenen Ausstellungsräume für den allgemeinen Besuch ging ein Festakt im Saale der Bukarester Kammer für Handel und Industrie voraus, der sich zu einer imposanten Kundgebung für den Ausbau der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Rumänien und Palästina gestaltete.

Dr. Weizmann erkrankt

Durban, 17. April. (JTA.) Dr. Chaim Weizmann, seine Gattin Frau Vera Weizmann und Dr. Alexander Goldstein, die nach einem am 11. April abends in Durban stattgefundenen Keren Hajessod-Bankett nebst 30 anderen Teilnehmern am Bankett an einer schweren Fleischvergiftung erkrankten, haben sich von den Folgen der Erkrankung noch immer nicht ganz erholt. Erst aus dem am 16. April herausgegebenen offiziellen ärztlichen Bulletin ersah man, daß die Erkrankung schwer war und daß Gefahr für die Erkrankten bestand. Das Bulletin stellt nun fest, daß bei Dr. Chaim Weizmann, Frau Vera Weizmann und Dr. Alexander Goldstein eine Lebensgefahr nicht mehr besteht, daß sich aber die Patienten noch immer sehr angegriffen fühlen. Die Genesung schreitet fort. Man hofft, daß die Erkrankten in einer Woche vollkommen wiederhergestellt sein werden.

Pessach-Not unter den amerikanischen Juden

Neuyork, 13. April. (JTA.) Wie Philip Stein, der erste jüdische Einwohner von Los Angeles, mitteilt, sind in diesem Jahre nicht weniger als 1400 jüdische Familien in Los Angeles auf Pessach-Unterstützung angewiesen; Mazzoth und andere Pessach-Nahrungsmittel werden unter diese Notleidenden verteilt.

Die Wirkung der Makkabia auf die Jugend in Palästina

Ein Brief Dizengoffs an Dr. Lelever

Tel-Awiw, 15. April. (JTA.) Der Bürgermeister von Tel-Awiw, Mayer Dizengoff, richtete folgendes Schreiben an den Präsidenten des Makkabi-Weltverbandes, Dr. Hermann Lelewer, in Berlin:

„Verehrter Herr Doktor! Es ist mir eine angenehme Pflicht, Ihnen, bevor Sie Tel-Awiw verlassen, zu sagen, wie schwer uns der Abschied vom Makkabi ist und daß wir noch lange Zeit uns sehnen werden nach der wunderbaren Jugend Ihrer Organisation. Das Erscheinen des Welt-Makkabi und sein Aufenthalt in unserer Mitte, seine Ordnung, seine Spiele, seine Gliederung und seine Aufzüge haben in unsere ganze Umgebung Leben und Bewegung, Stolz und Hoffnung, das Vertrauen auf die Kraft unseres Volkes und den Glauben an das Gelingen unseres Werkes hineingetragen. Die Tage der ersten Makkabiah in Tel-Awiw haben einen mächtigen Eindruck auf unsere gesamte Jugend und alle diejenigen gemacht, die dereinst berufen sein

werden, den Kampf für unser Volk und unsere Idee zu führen.

In der Stunde, da wir uns von Ihnen trennen, kann ich Ihnen versichern, daß Sie Gefühle der Brüderlichkeit und Liebe begleiten und die herzlichsten Wünsche, daß Ihr zu uns bald zur zweiten Makkabiah zurückkommen werdet.

Empfangen Sie, verehrter Herr Doktor, meinen Gruß in meinem Namen und im Namen der Stadtverwaltung für den ganzen Welt-Makkabi und für alle Kollegen im Präsidium.

Und was Sie selbst betrifft, so bringe ich Ihnen alle meine Gefühle der Hochschätzung und Liebe zum Ausdruck, welche ich für Ihre Persönlichkeit und bewundernswerten Fähigkeiten empfinde, und ich bin sicher, daß eine Persönlichkeit Ihresgleichen sicher ihren Weg schreiten und uns den Weg ebenen wird zu einer vollen Renaissance und Erlösung.

Ihr Sie hochschätzender

Dizengoff, Bürgermeister von Tel-Awiw.

Gemeinden- und Vereins-Echo

Zionistische Ortsgruppe München

Mittwoch, den 13. April, fand die ordentliche Generalversammlung der Zionistischen Ortsgruppe statt. Herr Bernhard Lustig als erster Vorsitzender erstattete Bericht über die Arbeiten im abgelaufenen Geschäftsjahr und über die Tätigkeit des Keren Hajessod. Über den Keren Kajemeth berichtete Frau Harburger, über die Erfolge des Jungzionistischen Arbeitskreises Herr Richard Eisen, über die Schekelaktion Frl. Hohenberger, über die Hebräische Sprachschule und das Palästina-Amt Herr Paul Grünbaum, über die Arbeiten der Jüdischen Frauengemeinschaft Frau Dr. Eliasberg. Herr Lichtenauer gab einen kurzen Überblick über die stattgefundenen Gemeindewahlen und Herr Dr. Julius Siegel über die Gemeindetätigkeit. Zum Schluß erstattete Herr Hirsch den Kassenbericht. Nach vorgenommener Entlastung des Vorstandes wurde die Generaldebatte eröffnet, die zu einer lebhaften Diskussion führte. Die Neuwahlen ergaben folgendes Resultat: Ehrenvorsitzender: J.-R. Dr. Elias Straus; 1. Vorsitzender: Bernhard Lustig; 2. Vorsitzender: Dr. Paul Weiß; Schriftführer: Richard Eisen; Kassier: Gottfried Hirsch; Beisitzer: Dr. Robert Beer, Frau Dr. Eliasberg, Dr. Ignaz Emrich; Keren-Hajessod-Kommission: Justin Lichtenauer, Bernhard Lustig, Paul Grünbaum, Gottfried Hirsch, Dr. Albert Weihl, Dr. Berthold Weiß; Nationalfonds-Kommission: Frau Harburger, Frau Dr. Eliasberg, Fritz Keßler, Hermann Renka, Fritz Rosenthal, Josef Orljansky, Frau Dr. Stadler; Schekel-Kommission: Camilla Hohenberger, Franz Holzinger, Alfred Lieber; Presse-Ausschuß: Jakob Reich, Dr. Julius Siegel, Dr. Raphael Straus, Manfred Sturmann; Kassenrevisoren: David Horn, Max Landmann; Hebräische Sprachkurse: J.-R. Dr. Elias Straus, Paul Grünbaum, Dr. Ernst Eisen; Palästina-Amt: Paul Grünbaum; Vertreter für den Gesamtvorstand: Dr. Leopold Berger, J.-R. Dr. Emil Fränkel, Dr. M. J. Gutmann, Theodor Harburger, David Horn, Josef Orljansky.

Zionistische Ortsgruppe, München

Herr Dr. Paul Rohrbach wird am Samstag, dem 23. April, abends 8.30 Uhr, im Kunstgewerbesaal, Pfandhausstraße 7, über „Erfahrungen und Erlebnisse in Palästina" sprechen. Der Redner ist einer der ersten Weltpolitiker, der die Bedeutung des nahen Ostens und im Zusammenhang damit die Wichtigkeit des Zionismus für die Entwicklung des vorderen Orients im Rahmen der Weltwirtschaft erkannt hat. Sein Vortrag dürfte größtes Interesse erwecken, um so mehr als der Redner erst vor kurzem von seiner Orientreise zurückgekehrt ist.

Schekelaktion 5692

Die Zionistische Exekutive hat dem dringenden Antrag der Zionistischen Vereinigung für Deutschland entsprochen und den Schekelpreis ausnahmsweise für dieses Jahr mit Wirkung vom 1. April ab auf RM. 1.— ermäßigt. Alle bis dahin eingesammelten Schekolim in Höhe von RM. 1.50 müssen voll abgeführt werden. Es wird damit gerechnet, daß dieses Entgegenkommen der Exekutive dazu führen wird, die Schekelsammlung wesentlich zu erleichtern und zu einem guten Endresultat zu führen. Der Monat April ist von der Exekutive zum Schekelmonat erklärt worden. Wir fordern daher alle Schekelblockinhaber auf, die Sammlung energisch zu betreiben und diese vor allem auf die Unorganisierten, besonders die zionistischen Familienangehörigen und die zahlreichen Jugendlichen auszudehnen.

Entricht und sammelt den Schekel!
Erweitert und vergrößert die zionistischen Reihen!
Zionisten, verkauft und verbreitet den Schekel!

An die jüdische Jugend Münchens

Am Sonntag, den 24. April, vormittags 11 Uhr, zeigt die Jüdische Frauengemeinschaft im Museumssaal, Promenadestraße 12, einen Film vom Kinder- und Jugenddorf Ben-Schemen in Palästina. Bündische und nichtbündische Jugend ist hiezu herzlichst eingeladen. Zur Deckung der Unkosten werden 50 Pfg. pro Person erhoben.

Vortrag von Dr. Ernst Simon

Am Montag, dem 25. April, spricht Dr. Ernst Simon im Rahmen der Veranstaltungen der Jesaia-Loge über: „Moskau und Jerusalem, die Judenfrage in der kommenden Weltzeit." Beginn Punkt 8 Uhr (da der Vortragende um 10 Uhr nach Triest weiterreist) in den Räumen der Concordia, Prannerstraße 4/o. Gäste sind willkommen. Zur Deckung der Unkosten wird eine Garderobegebühr von 50 Rpf. erhoben.

Gruppe der Münchener Zionisten-Revisionisten

Voranzeige: Die Union der Zionisten-Revisionisten veranstaltet wiederum einen bemerkenswerten Vortragsabend am Samstag, den 30. April, im Kunstgewerbesaal, Pfandhausstraße. Der Vortragende, eine führende zionistische Persönlichkeit und Mitglied des Aktionskomitees, ist Herr Oberbaurat Robert Stricker aus Wien. Die Veranstaltung, die sehr anregend zu werden verspricht, dürfte allgemeinem regstem Interesse begegnen.

Aus dem Münchener Bar-Kochba

Wieder großer Sieg des Bar Kochba!

Wenn die Handballmannschaft des Bar Kochba in diesen Zeiten ihre christlichen Sportfreunde in Wettspielen einwandfrei nach einem fair play besiegt und die sportliche Hochachtung ihrer Gegner erringt, so weiß jeder einzelne Mann der Mannschaft, daß er sein Bestes hergegeben hat für den jüdischen Namen, den er mit Stolz trägt. Denn darüber sind alle im klaren: Wenn der Bar Kochba antritt, so sagen seine Gegner: „heute schlagen wir die Juden!" Und wenn nach dem Spiel der Heilruf der besiegten Gegner auf die jüdische Mannschaft ausgerufen wird, so erfüllt berechtigten Stolz jeden der Kameraden, die für die Ehre und das Ansehen des jüdischen Namens gekämpft haben. Unter diesem Gesichtswinkel muß man die Spiele der Handballmannschaft des Bar Kochba betrachten. Und noch eins: Der wundervolle Mannschaftsgeist, von welchem vom alten Kämpen und verdienstvollen Ehrenspielführer Joseph Orljansky bis zum Jüngsten die ganze Mannschaft beseelt ist, läßt deshalb mit Recht große Taten und Erfolge erzielen. Handball ist Kampf des Mannes mit Einsatz seiner ganzen Person, ist Schnelligkeit des Denkens und des Handelns.

Das letzte Spiel gegen M.T.V. Milbertshofen wurde mit 10:2 Toren (Halbzeit 6:2) gewonnen. Die Tore schossen Goldstern 7, Schuster 2 und Goldmann 1 Tor. Besonders gut disponiert waren Torwart, Verteidigung, Mittelläufer und Innensturm, während linker und rechter Außenstürmer die einzigen schwächeren Punkte waren. In drei Spielen errangen somit die Bar Kochbaner drei Siege und eine Torzahl von 33:5. Glück auf zu den nächsten Spielen! Retlak.

Handball: Am Sonntag, 24. April vormittags, findet mit dem Spiel T. V. Laim gegen Bar Kochba die Vorentscheidung um die Frühjahrsmeisterschaft im Handball (A-Klasse) statt. T. V. Laim wurde vorigen Sonntag Turnermeister des Bezirkes Oberbayern, verfügt über eine schnelle Mannschaft, die den Bar Kochbanern den stärksten Widerstand leisten wird. Wir wollen hoffen, daß es der B. K. Elf gelingt, auch diesen Gegner zu schlagen. Damit wäre das größte Hindernis zur Erringung der Meisterschaft beseitigt. Das Spiel findet auf dem Sportplatz in Laim statt. Die Mannschaft trifft sich punkt halb 10 Uhr Holzkirchner Bahnhof.

Die Leitung.

Leichtathletik: Das Training findet nicht mehr in Sendling, sondern nur auf dem Säbener Platz statt. Die Trainingszeiten sind: Dienstag und Donnerstag abends halb 7 Uhr und Sonntag vormittags ab 10 Uhr. Wir bitten alle Aktiven, daran teilzunehmen. Denkt an Grünwald—München! Besorgt Euch jetzt schon die weiße Hose, mit blauen Bändern umrandet, weißes ärmelloses Trikot mit Mogen-Dowid auf der Brust! Die Leitung.

Kinderturnen

Die Turnzeiten in der jüdischen Volksschule, Herzog-Rudolf-Straße, sind nunmehr wie folgt: Kinderabteilung: Turnlehrerin Frl. Armbruster, Mittwoch 3—4 Uhr: Mädchenabteilung: Turnlehrerin Frl. Armbruster, 4—5 Uhr: Knabenabteilung: Turnlehrer Breit, 5—6 Uhr.

Zionistische Ortsgruppe Nürnberg-Fürth

Am Montag, den 11. ds. Mts., sprach in einem öffentlichen Vortrag, der von der Zionistischen Ortsgruppe Nürnberg-Fürth veranstaltet worden war, Herr Kurt Blumenfeld über: „Zionismus und neudeutscher Nationalismus."

Einen Blumenfeldschen Vortrag in kurzer Zusammenfassung wiederzugeben, ist bekanntlich ein Ding der Unmöglichkeit. Es mag daher die Feststellung genügen, daß seine bei aller Leidenschaftlichkeit doch objektive Art die Dinge zu sehen, die große Kunst, mit der er für schwer faßbare Probleme eine eindrucksvolle Formulierung findet, vor allen Dingen aber die Sicherheit und Unerschütterlichkeit seines Glaubens an die jüdischen Aufgaben und deren Lösung durch den Zionismus die zahlreiche Zuhörerschaft aufs stärkste fesselte.

Besonders nachhaltig war der Eindruck des Vortrags auf die Jugend. Ein von Herrn Dr. Liebstaedter, der die Versammlung leitete, an die Anwesenden gerichteter Appell zum Beitritt in die Zionistische Ortsgruppe hatte einige Neuanmeldungen zur Folge.

Geschäftliches

Wohin am Abend — ins City

Der den Münchenern bestbekannte Kapellmeister, Professor der Violine, Benno Sarsky, spielt täglich abends 8.30 Uhr im Roten Salon. Benno Sarsky ist soeben von seiner erfolgreichen Tournee in Berlin und Nürnberg zurückgekehrt.

1932 Wochenkalender 5692

	April	Nissan	Bemerkungen
Sonntag	24	18	חול המועד Omer 3
Montag	25	19	חול המועד Omer 4
Dienstag	26	20	חול המועד Omer 5
Mittwoch	27	21	Passahfest 7 פסח Omer 6
Donnerst.	28	22	Passahfest 8 פסח Omer 7
Freitag	29	23	Omer 8
Samstag	30	24	אחרי מברכין החדש Omer 9 הפטרה הלוא כבני כשיים (Amos 9, 7-15) פרק א'

Zionistische Ortsgruppe München



Samstag, den 23. April 1932, abends 8.30 Uhr spricht im Kunstgewerbesaal, Pfandhausstraße 7/I **Herr Prof. Dr. Paul Rohrbach** über

„Erfahrungen und Erlebnisse in Palästina"

Eintritt frei! Zahlreicher Besuch erwünscht!

Jüdischer Arbeitsnachweis

München, Herzog-Max-Str. 5/I • Tel. 92883

Wir bitten sich bei Bedarf unseres Arbeitsnachweises zu bedienen. Gut empfohlene und bewährte Kräfte stehen zur Verfügung.

Wir führen nachstehend einige auf:

I. Büro- und Verkaufskräfte:

54. **Buchhalterin und Kontoristin,** 20 Jahre, mit Lyzeums- und Handelsschulbildung und Praxis.
55. **17jährige Absolventin** der Riemerschmidschen Handelsschule sucht Samstag freie Stelle in Büro oder als Sprechstundenhilfe.
56. **Gewandte Verkäuferin** mit mehrjähriger Praxis in der Schuhbranche.
57. **Korrespondentin** (Stenotypistin mit Sprachkenntnissen, vor allem italienisch) mit langjährigen guten Zeugnissen.
58. **Stenotypistin,** 23 Jahre, mit gewandtem Auftreten, auch für den Verkauf geeignet, gute Praxis.

II. Hausangestellte:

59. **Hausangestellte,** im Kinderheim der Israelitischen Jugendhilfe im zweijährigen Lehrgang ausgebildet, fleißig und tüchtig, geschickt im Umgang mit Kindern.
60. **Wirtschafterin und Köchin** mit besten langjähr. Zeugnissen aus guten rituellen Häusern.



Verantwortlich für die Redaktion: Isa Emrich, München, für den Anzeigenteil: H. W. Stöhr, München.
Druck und Verlag: B. Heller, Buchdruckerei, Pilgersheimerstraße 64, München